



## **Nr. 3: Virtuelle Wirklichkeit – wirkliche Wirklichkeit**

Lieber Pfr. P. aus K.,

Wir haben über Medien gesprochen und die „Atmosphäre“, die sie in uns und in unserer Umgebung schaffen. Nach unserem letzten Briefwechsel haben ich noch lange nachgedacht über die „virtuelle Wirklichkeit“ und unsere Bedürfnisse und Handlungen. Was ist das in der menschlichen Natur, das Medien, Werbung und Konsumzwang unabhängig von Rasse, Geschlecht, Nationalität und Milieu solchen Erfolg verschafft? Ich denke, die Antwort wissen wir: es sind die Triebe in unserer menschlichen Natur, der Trieb nach Komfort, nach Vergnügen, nach Macht, Reichtum, Einfluss. Und dennoch sind da auch andere Triebe, höhere, edlere Triebe: nach Tugend und Heiligkeit, nach Gerechtigkeit, Wahrheit, Gleichheit, Altruismus und Dienst an der Menschheit. Auch diese sind Teil unserer menschlichen Natur – doch wie setzen wir sie in Bewegung, wenn der Löwenanteil der Aufmerksamkeit von den geschöpflichen Annehmlichkeiten in Anspruch genommen wird, oft genug von den „animalischen“ Bedürfnissen?

Heute ist die Medienkultur in der Lage, weltweit zu prägen - und sie tut es auch. Markennamen wie Tommy Hilfiger, BMW, Victoria's Secret, Nike oder Google gehören auf dem gesamten Globus zum Grundwortschatz. Globales Marketing einerseits und Internet andererseits machen es möglich.

Grundschul Kinder in Abuja, Nigeria, nahmen im März 2007 am ersten OLPC-Pilotprojekt teil; bei dem Programm, das dort zunächst mit überwältigender Begeisterung begrüßt wurde, sollen Millionen von internetfähigen Hundert-Dollar-Laptops in Ländern der Dritten Welt zur Verfügung gestellt werden. Neben den unzweifelhaften Nutzen und Vorteilen des Programms, stellte sich ein Problem ein. Die Kinder begannen, pornographische Seiten im Internet zu besuchen; als Folge mussten die XO-Computer mit kostspieligen Filtern ausgerüstet werden.

Als Nicholas Negroponte, der Begründer des OLPC-Programms („Ein Laptop für jedes Kind“) und Mitgründer von Media Lab in Kambodscha begeistert von den Pilotprojekten dort sprach, berichtete er, dass es in Dörfern in Kambodscha, in denen es weder fließendes Wasser, noch Fernsehen oder Telefon gebe, nun zahllose Hütten Anschluss an das schnelle Internet hätten. Er erklärte stolz, das erste englische Wort, das die Kinder lernten, sei

„Google“. Und sie hätten zwar noch nie ein Telefon gesehen, wüssten aber, wie Skype geht.

Ganz sicher stehen eine Menge wertvollster, guter Absichten hinter diesem Programm, vor allem die, dass Kinder unsere wertvollste Ressource sind, wir uns um ihre Bildung mit allem Einsatz kümmern und ihnen alle Möglichkeiten in die Hand geben müssen, eine bessere Welt zu gestalten. Nach Nicholas Negroponte ist die Bildung die Lösung für die Armuts-, Friedens- und Umweltfrage.

Das Beispiel ist ein idealer Ausgangspunkt für weitere Überlegungen. Ja, Kinder sind unsere wertvollste Ressource, und ihre Erziehung und Bildung zur Gestaltung einer gerechteren und menschlicheren Welt ist von höchster Wichtigkeit. Die Frage ist, welche Art von Bildung die Lösung der Armuts-, Friedens- und Umweltfrage sein kann. Wie erziehen wir die höheren, edleren Triebe in der menschlichen Person? In welchem Milieu, in welcher Atmosphäre wachsen diese Triebkräfte? Was für Kräfte haben eine Mutter Teresa und einen Johannes Paul II geformt?

Was sagt Pater Kentenich? Wie können wir seine Grundsätze nutzen, um die Situation in der heutigen Welt und unsere eigene zu beurteilen und Antworten für das Leben zu finden?

In seinen Vorträgen für die jungen Menschen, mit denen er vor fast 100 Jahren Schönstatt gründete, sprach Pater Kentenich von den Fortschritten der Technik und unserer Beziehung dazu: „Sollen wir also ins Mittelalter zurückkehren, die Schienen aufreißen, die Telegraphendrähte zerschneiden, die Elektrizität den Wolken überlassen, die Kohlen der Erde zurückgeben und die Universitäten schließen?“ Seine Antwort: „Nein, niemals, das wollen wir nicht, das können wir nicht, das dürfen wir nicht. Darum vorwärts!“

Schönstatt ist eine Erziehungs-Bewegung zur Erneuerung der heutigen Welt. Der Schlüssel sind sittliche und religiöse Erziehung. Und das beginnt zu Hause.

Es ist gut zwanzig Jahre her. Eine Schönstattfamilie hatten den ersten PC angeschafft. Ihr Zehnjähriger zeigte mir, wie das Ding funktionierte, während sein Vater dabei stand. Während seine Finger über die Tasten flogen, öffnete er vor den Augen seines Vaters das Tagebuch seiner Bruders. Der Vater, gleichermaßen erstaunt und besorgt, rief aus: „Wie hast du das denn gemacht?!?“ Der Zehnjährige führte souverän vor, wie man DOS öffnet, Dateien durchsucht und das Passwort knackt. Sein Vater schaute zu, wie er das Ganze gerade zu sportsmäßig vorführte, wartete einen Augenblick, holte tief Atem und sagte dann: „Gut, und jetzt hör mir zu, Junge, weil ich dir etwas ganz Wichtiges sagen möchte. Was in einem Tagebuch steht, ist eine Gewissenssache. Und das Beichtbekenntnis von jemand anderem zu belauschen oder in etwas einzudringen, was die Gewissenssache von jemand anderem ist, wie ein Tagebuch, das ist etwas Schwerwiegendes. Das Gewissen ist eine heilige Sache zwischen Gott und einem Menschen, und dagegen zu fehlen, kann eine schwere Sünde sein...“ Mit seinem ganzen Sein, seiner Stimme, seiner Haltung und seinen Worten nutzte der Vater die Gelegenheit, das Gewissen seines Sohnes zu schärfen und ihm zu helfen, ein

Gefühl der Ehrfurcht und des Respektes vor dem anderen zu entwickeln - wie auch die Selbstbeherrschung, nicht alles tun zu wollen, was man kann. Ich brauchte nicht aus dem Raum gehen, denn es lag kein Vorwurf in dem, was dieser Vater seinem Sohn sagte. Nur liebevolle, konsequente Gewissensbildung. Hier gab ein Vater seine tiefsten, heiligen Werte liebevoll an seinen Sohn weiter.

Welche Pädagogik steht dahinter? Es gibt so viel, was ich dazu mit Ihnen besprechen möchte – Pater Kentenichs Strategien und Prinzipien bei den Schülern in Schönstatt, seine Idee der Freiheit und Selbsterziehung zur Heiligkeit hin, seine Erziehung zur Reinheit und zum Idealismus, seine Erziehung durch Bindung, um nur einiges zu nennen. Doch bevor wir all diese Schätze seiner Pädagogik heben, möchte ich unsere Überlegungen in einigen wenigen Grundübungen erden, ähnlich wie es Pater Kentenich selbst in seiner Erziehung zu tun pflegte.

Seine Pädagogische Tagung 1950, „Grundriß einer neuzeitlichen Pädagogik für den katholischen Erzieher“ beginnt mit einem Vortrag, dessen Thematik überrascht und für mich vieles verändert hat. Pater Kentenich spricht dort von der absoluten Notwendigkeit des Gebetes. Gebet und Opfer bezeichnet er als die zwei Flügel für den Flug hinauf zu Gott.

Im nächsten Brief soll es darum um einige einfache Grundlagen der Pädagogik Pater Kentenichs gehen, von denen sich einige bereits bei vielen Heiligen finden, während andere ganz neue Anwendungen auf unsere Zeit bringen.

Ich freue mich darauf.

*Ihre Yvonne Barzil.*

### **Quellen und Material zum Weiterstudium:**

Bbc.co.uk – One Laptop per Child, in Deutsch:  
<http://www.computerwoche.de/nachrichten/596545>

Schönstatt. Die Gründungsurkunden (Schönstatt-Verlag)

P. Josef Kentenich, Grundriss einer neuzeitlichen Pädagogik für den katholischen Erzieher.

Bestellen, stornieren, Kommentare: [mta.letters@gmail.com](mailto:mta.letters@gmail.com)

*Die Briefe sind auch in Englisch, Spanisch und Italienisch erhältlich.*

**Fragen zum Weiterdenken:**

Wie sind meine Tagträume und Sehnsüchte? Wo spüre ich die Triebe meiner Natur, wo werden sie besonders stark? Wann gebe ich ihnen nach? Wann ist mein „besseres Ich“ stärker? Wie sieht es hier ganz konkret aus?

---

---

---

Was sind die Sehnsüchte meines “besseren” Ich? Wenn ich darüber nachdenke, wie ich sein *möchte*, welche Bilder, Tugenden, Handlungen kommen mir da in den Sinn? Schreiben sie das auf. Was sagen Leute über mich? Was *möchte* ich, dass sie über mich sagen?

---

---

---

---

---

Was denke ich über Erziehung? Wie bin ich erzogen worden? Was in meiner Erziehung regt mich bis heute an?

---

---

---

Wie sieht es mit meinem Gebetsleben aus? Wie viel Zeit verbringe ich ehrlich im Gebet? Würde man mich als einen Menschen des Gebets bezeichnen?

---

---

---

**Praktische Anwendung:** Suchen Sie einen Platz in Ihrer Wohnung, wo sie sich sammeln und beten können. Wenn es so einen Ort nicht gibt, sprechen Sie mit Ihrem Partner, Ihren Kindern oder anderen Familienmitgliedern, ob man so einen Platz nicht schaffen könnte. Geben Sie dort Jesus und Maria einen Ehrenplatz. Vielleicht möchten Sie auch andere Symbole dort unterbringen, die Ihnen wichtig sind, wie Fotos der Familie, das Bild eines Heiligen, eine Kerze, Blumen. Suchen Sie jeden Tag ein paar Minuten, um bei Gott, bei Maria zu sein und ganz einfach den Tag mit seinen Überraschungen und seinem Trott und allem, was Sie bewegt, nachzuerleben. Vielleicht ist das der Ort, wo Sie dann auch die Fragen zum Weiterdenken beantworten.